

Online-Informationsressourcen zur Geschichte Lateinamerikas und der iberischen Halbinsel

Gartz, Jochen

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gartz, J. (1998). Online-Informationsressourcen zur Geschichte Lateinamerikas und der iberischen Halbinsel. *Historical Social Research*, 23(3), 129-151. <https://doi.org/10.12759/hsr.23.1998.3.129-151>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Online-Informationsressourcen zur Geschichte Lateinamerikas und der iberischen Halbinsel

*Jochen Gartz**

Abstract: This study discusses first the problem of scientific information investigation and of structured presentation of scientific information sources. In consequence of the conclusion that an universal usable information investigation system does not exist we concipate a model of such a system which relieves the theoretical and intellectual process from technical Ballast. It is based on two central functional elements: 1. The standardized compressing of the contents of information sources guarantees that the user finds quickly and exactly the information of his special interest. 2. The visualising principle generates a three-dimensional picture from a one dimensional information resource. This concept offers a functional and contential link system of any information pool.

Einführung

Der folgende Beitrag stellt eine erste Bestandsaufnahme gegenwärtig im Internet vorhandener Datenquellen zur iberischen und lateinamerikanischen Geschichte dar und untersucht anhand einer Einführung in Strategien und Methoden ihrer Erschließung den wissenschaftlichen Nutzen online verfügbarer Informationsressourcen.¹ In Anbetracht der Eigendynamik² des World Wide

* Address all communications to Jochen Gartz, Abteilung für Iberische und Lateinamerikanische Geschichte der Universität Köln, Albertus-Magnus-Platz, D-50933 Köln. E-Mail: jochen.gartz@uni-koeln.de

¹ Allgemeine Einführungen zum Thema Internet bieten zum Beispiel: Ed Krol, *The Whole Internet User's Guide and Catalog*, Sebastopol (CA) 1994, Gunther Maier u. Andreas Wildberger, *In 8 Sekunden um die Welt, Kommunikation über das Internet*, Bonn 1994. Eine in erster Linie für Kölner Studenten geschriebene, prinzipiell jedoch auch für „Nicht-Kölner“ geeignete, sehr gute und kompakte Einführung in die wichtigsten technischen Aspekte der Benutzung des Internet ist: Alexander Mönch, Oliver Haase, *Studentenmail in Köln*, Köln 1996.

Web, dessen Datenmengen sich innerhalb weniger Monate verdoppeln, und in dem täglich neue Homepages³ auftauchen, wird ein ohnehin nicht realisierbarer Anspruch auf Vollständigkeit hierbei nicht erhoben. Der Beitrag versteht sich eher als eine Art Wellenbrecher in der durch das Internet auf den Lateinamerikahistoriker hereinbrechenden Informationsflut. In diesem Sinne soll die Vielzahl der angegebenen Verweise den Leser in die Lage versetzen, seine eigene „Reiseroute“ zu bestimmen und von der Dynamik des Netzes zu profitieren.

Die Informationsinfrastruktur, in der sich der Historiker heute bewegt, wird ständig komplexer, und sie durchläuft gleichzeitig einen grundlegenden Transformationsprozeß, da Quellen und Sekundärliteratur zunehmend auch in digitaler Form erscheinen.⁴ Eine neue Qualität gewinnt diese Entwicklung durch den globalen Siegeszug des World Wide Web, das durch seine benutzerfreundliche, interaktive multimediale Oberfläche den Zugriff auf das Internet als größten Datenpool der Welt auch für den nicht mit esoterischen technischen Kenntnissen gesegneten Historiker erheblich vereinfacht hat. Ihm bietet sich nun die Chance, das „Netz der Netze“ relativ problemlos als Recherche-, Kommunikations- und Publikationsmedium zu nutzen.

Wichtig für eine erfolgreiche Recherche und Navigation in den Datenkomplexen des Internet ist zunächst eine generelle Kenntnis der Art, wie Informationen darin organisiert sind: Das entscheidende Merkmal des World Wide Web sind die sogenannten „Hyperlinks“⁵, durch die sich jegliche Art von Informationen beliebig miteinander verbinden lassen. Digitalisierte Texte, Graphiken, Photos, aber auch Musik und Videos können durch sie assoziativ verknüpft werden. Dabei spielt es theoretisch keine Rolle, ob ein „Hyperlink“ lokal auf eine Textstelle innerhalb des gerade betrachteten Dokumentes oder auf einen Text verweist, der beispielsweise auf einem Computer jenseits des Atlantik abgelegt ist.⁶

Im allgemeinen ist die Menge historischer Informationsressourcen im Internet innerhalb der letzten Jahre exponentiell angewachsen. Ähnliches gilt nicht nur in bezug auf das allgemeine Informationsaufkommen über Lateinamerika,

² Hinsichtlich seiner kurzintervalligen Innovationszyklen entsprechen drei Monate in der virtuellen Welt des World Wide Web etwa einem Jahr in der „reellen Welt“.

³ Der Begriff „Home Page“ hat sich allgemein eingebürgert als Bezeichnung für private, akademische oder kommerzielle Netzwerk-Verweise, die in den meisten Fällen einerseits das eigene Angebot beinhalten und andererseits Verbindungen zu weiteren Informationsressourcen bereitstellen.

⁴ Bedingt durch das Problem des Verfalls von Büchern und Manuskripten besteht bei älteren Quellen ein regelrechter Zwang zur Digitalisierung. Hinzu kommt, daß auf diese Weise der Zugriff auf Quellen erheblich erleichtert wird.

⁵ Zumeist kurz als „Links“ bezeichnet, vgl. zum Konzept von Hypertext: Rainer Kuhlen, Hypertext: Ein nicht-lineares Medium zwischen Buch und Wissensbank, Berlin 1991.

⁶ Die Adresse eines Dokumentes wird auch als URL (Uniform Resource Locator) bezeichnet. In der Regel beginnen Adressen im Internet mit http (Hyper Text Transfer Protocol) gefolgt von www (World Wide Web.) Darüber hinaus existieren noch einige andere Protokolle wie z. B. gopher (Vorläufer des www, der nach wie vor insbesondere im akademischen Bereich in Gebrauch ist), oder telnet (für den Zugriff auf entfernte Rechner.)

sondern auch für die zunehmende Ausbreitung des World Wide Web in dieser Region. So zeigen die Statistiken der Internet Society⁷, daß Lateinamerika im Jahr 1994 hinsichtlich der „Internet Connectivity“, d.h. der Zahl der registrierten Internetanbieter bzw. der geschätzten Internetbenutzer, die am schnellsten wachsende Weltregion gewesen ist. Der Grad der Vernetzung stieg dort im dritten Quartal 1994 um 36 Prozent, wobei in einzelnen Ländern noch wesentlich höhere Werte erreicht wurden (Argentinien 419 Prozent, Peru 171 Prozent, Venezuela 65 Prozent, Mexiko 48 Prozent).

Gleichzeitig zeigt sich sowohl auf globaler Ebene als auch in Lateinamerika, daß das Internet, ursprünglich als militärisches bzw. akademisches Netzwerk konzipiert, immer stärker kommerzialisiert wird. So wuchs zum Beispiel in Mexiko im Jahr 1995 innerhalb von neun Monaten die Anzahl der kommerziellen Internetanbieter um 1000 Prozent, während sich die Gesamtzahl der im Internet registrierten Computer von 3,2 Millionen im Jahr 1994 auf 6,6 Millionen im Jahr 1995 verdoppelte. Im Jahr 1995 schlossen sich erstmalig auch kleinere Karibikstaaten wie Antigua und Barbuda, die Cayman Inseln, die Dominikanische Republik und Barbados ans Internet an, so daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt Lateinamerika praktisch flächendeckend, in Form akademischer und kommerzieller Angebote im Netz präsent ist.

Die wissenschaftliche Nutzung des Internet in Hinblick auf Lateinamerika⁸ wird von verschiedenen akademischen Gruppierungen wie der Latin American

⁷ Die Internet Society (ISOC) wurde gegründet, um das Internet zu einer Forschungs- und Informationsinfrastruktur auszubauen. Sie entwickelt Kommunikationsstandards und erhebt Daten über die Nutzung des Internet. (<http://info.isoc.org/>)

⁸ Literaturlauswahl zum Thema Internet für Lateinamerikanisten: Paul Henderson, *Latin American Studies and the Internet*, University of Wolfhampton o. J., ist eine Broschüre, die sich primär an die dort eingeschriebenen Studenten richtet, jedoch durch Informationen über spezielle englische Informationsressourcen nicht uninteressant ist. Die Broschüre basiert zum großen Teil auf der etwas amerikalastigen, nichtsdestotrotz jedoch sehr kompetenten Auflistung von Molly Molloy, *Internet Resources for Latin American Studies*, *College and Research Libraries News*, 1993 Juli; 54 (7), 395-399. Die online Version dieses Artikels wird ständig aktualisiert und stellt mit Sicherheit eine der wertvollsten Ressourcen dar, die gegenwärtig zum Thema existieren. (<http://lib.nmsu.edu/subject/bord/laguia>) Mittlerweile nicht mehr dem aktuellen Stand entspricht: Rory Miller u. Pat Noble, *Information technology for Latin Americanists*, Liverpool: Society for Latin American Studies, and Advisory Council on Latin American and Iberian Information Resources, 1994, XII, 44 S. Daneben existieren vereinzelte Artikel, die das Thema Internet in Lateinamerika primär unter ökonomischen Gesichtspunkten bzw. dem Aspekt der Nord-Süd Problematik behandeln: Scott Norvell, *Latin America On-Line*, in: *U.S. Latin Trade: The Magazine of Trade & Investment in the Americas*, 1995, July; 3 (7), S. 74-78. Resnick, Rosalind, „OLE' Latin America's Net Presence is Growing“, in: *Internet World Magazine* 6 (4) April 1995: 86-90. Molly Molloy, „Groping for Our Piece of the Elephant: Latin American Information on the Internet“, in: *Technology, the Environment & Social Change: Papers of the 38th Annual Meeting of the Seminar on the Acquisition of Latin American Library Materials (SALAM)* edited by Pate Noble, Albuquerque: SALAM Secretariat, 1995, S. 193-209. Aktuell, jedoch zum Teil auf älteren amerikanischen Beiträgen basierend, ist die April 1997 Ausgabe der Zeitschrift der Informationsstelle Lateinamerika (ila), in der das Thema Lateinamerika im Internet ebenfalls unter vorrangig „sozialkritischen“ Gesichtspunkten behandelt wird.

Studies Association (LASA), dem Seminar an the Acquisition of Latin American Library Materials (SALAM) und dem International Congress of the Americanists (ICA) weiter vorangetrieben.

Die Asociación de Historiadores Latinoamericanistas Europeos (AHILA) wird ebenfalls in kürze im Internet präsent sein. Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerika-Forschung (ADLAF) hat noch keine eigene Homepage.⁹

Eine zentrale Institution bezüglich des generellen Einsatzes von Computern im Rahmen der Geschichtswissenschaft¹⁰ ist die Association for History and Computing (AHC)¹¹, deren deutsche Abteilung die Arbeitsgemeinschaft Geschichte und EDV e. V. (AGE)¹² ist. Weitere, in diesem Kontext wichtige Organisationen sind die „Arbeitsgemeinschaft für Quantifizierung und Methoden in der historisch-sozialwissenschaftlichen Forschung“ (QUANTUM), die mit dem Zentrum für Historische Sozialforschung¹³ als Teilbereich des Zentralarchives für empirische Sozialforschung an der Universität Köln verbunden ist.¹⁴ Zum Thema „Internet für Historiker“ existieren darüber hinaus bereits einige deutschsprachige Publikationen.¹⁵

⁹ Die ADLAF ist über die folgende E-Mail Adresse zu erreichen: karl.ko-hut@ku.eichstaett.de

¹⁰ Vgl. zum Einsatz von Computern in den Geschichtswissenschaften: Klaus Arnold, Geschichtswissenschaft und elektronische Datenverarbeitung, in: Historische Zeitschrift, Beiheft 3, (Neue Folge). Methodenprobleme der Geschichtswissenschaft. Hrsg. von Theodor Schieder, München 1974, S. 98-148. Geschichtswissenschaft und elektronische Datenverarbeitung. Hrsg. von Karl Heinrich Kaufhold und Jürgen Schneider, Wiesbaden 1988. Myron P. Gutman, Computer-Based History. Teaching in Higher Education: The United States, in: History and Computing, Vol. 2, 1990, No. 1, S. 24-30. History and Computing III, Historians, Computers and Data. Applications in Research and Teaching. Hrsg. von Evan Mawdsley, Nicholas Morgan, Lesley Richmond u. Richard Trainor, Manchester/New York 1990.

¹¹ Die AHC gibt die Fachzeitschrift „History and Computing“ heraus und ist im Internet unter folgender Adresse zu finden: <http://www.let.rug.nl.ahc/welcoine.html>

¹² AGE im Internet unter: <http://alf.zfn.uni-bremen.de/-history/AGE/>

¹³ (<http://www.social-science-geis.de>)

¹⁴ (<http://www.za.uni-koeln.de/>)

¹⁵ Eine sehr ausführliche und fundierte Behandlung zum Thema online-Informationsressourcen für Historiker erschien vor kurzem in Form einer Dissertation: Peter Hovrath, Geschichte Online, Neue Möglichkeiten für die historische Fachinformation, Köln 1997, (phil. Diss.) in: Historical Social Research / Historische Sozialforschung, Supplement Nr. 8 (1997). Vgl. auch Ders., Die Bedeutung von Online-Datenbanken für die Geschichtswissenschaften, in: Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland, Berichtsjahr 1995. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland, München 1996. S. 43-41. Als eine Art „gelbe Internet-Seiten für Historiker“ könnte man die folgende, jüngst erschienene Publikation bezeichnen, in der allerdings lateinamerikanische Geschichte mit keinem Wort erwähnt wird: Christian von Ditfurth, Internet für Historiker, Frankfurt a. M./New York 1997. Weitere Aufsätze zum Thema: Thomas Schröder, Historisch relevante Ressourcen im Internet & World Wide Web: Angebot, Bewertung und Ausblick, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1996, 3, S. 465-477. (aktualisierte online Version unter: http://www.uni-duesseldorf.de/WWW/PhilFak/Geschichte/texte/t_schroeder.htm). Jürgen Mittag u. Patrick Sahle, Geschichte und Computer im Internet – Informationsgewinnung zwischen Chaos

Elementare Strategien zur Erschließung komplexer Datenquellen im Internet

Ein für den Wissenschaftler zentrales Problem besteht in der exakten Definition seines Themas, d.h. der eindeutigen Abgrenzung seines Untersuchungsgegenstandes von verwandten Objekten – im dezentral organisierten World Wide Web, in dem alles mit jedem verknüpft werden kann, sieht er sich mit dieser Problematik in potenziert Form konfrontiert. Die beiden grundlegenden Strategien einer Recherche¹⁶ im Internet lassen sich zunächst anhand ihres Automatisierungsgrades unterscheiden. Entweder man sichtet selbst Ressourcenlisten zu einem ausgewählten Thema, oder man schickt eine Suchmaschine mittels Eingabe von Schlagworten auf die „Datenreise“. Beide Verfahren haben ihre Vor- und Nachteile. So hängt bei der Qualität der Listen sehr viel davon ab, wie gut sie redaktionell betreut werden, doch selbst die längsten Listen können immer nur einen Ausschnitt des gesamten Informationsangebotes enthalten. Suchmaschinen hingegen können innerhalb sehr kurzer Zeit die riesigen Datenmengen des Internet nach der gewünschten Information durchsuchen und sind dabei stets aktuell. In der Praxis dürfte eine ausgewogene Kombination beider Suchstrategien den erfolgversprechendsten Weg darstellen.

Bei der listenorientierten Suche steht der Lateinamerikahistoriker wiederum vor zwei Hauptalternativen, die ebenfalls in der Praxis komplementär genutzt werden sollten. Er kann bei der Suche entweder von einem fachbezogenen Ansatz ausgehen, d.h. die Recherche orientiert sich von vorneherein an explizit historischen Informationsressourcen, oder er wählt einen allgemein-geographischen Ansatz, sucht also innerhalb einer universellen Ressourcensammlung zu Lateinamerika nach historisch relevanten Informationen.

In der Praxis relativiert sich dieser theoretische Ansatz allerdings aufgrund der ebenso real wie im Internet existierenden vielfachen Überschneidungen der einzelnen Wissensbereiche. Denn eine definitive Abgrenzung von speziell für den Lateinamerikahistoriker relevanten Informationsressourcen findet in den seltensten Fällen statt.

und Ordnung, in: *Historical Social Research*, Vol. 21, 1996, No. 2, S. 126-132. In der Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft erschien eine über vier Folgen reichende primär auf österreichische Verhältnisse zugeschnittene Reihe „Internet für Historiker/innen“: Franz X. Eder, Internet für Historiker/innen, Teil I: Virtuelle Bibliothekskataloge, *ÖZG* 6, (1995), H. 1, S. 145-149. Ders., Teil II: Bibliographische Recherchesysteme, *ÖZG* 6, H. 2, S. 325-330. Anton Tantner, Teil III: WWW-Kataloge und Gateways für Geschichte-Ressourcen, *ÖZG*, 6,(1995), H.3, S. 453-456. Franz X. Eder, Teil IV: Home Pages historischer Institutionen, *OZG* 6 (1995), H. 4, S. 569-608.

¹⁶ Weitere allgemeine Einführungen in die Thematik der Informationsrecherche im Internet bieten z. B.: Thomas Franke, *Gezielt suchen im Internet*, Düsseldorf 1995. Paul Gilster, *Suchen und Finden im Internet*, Stuttgart 1995. Martin Kimming, *Internet: Im weltweiten Netz gezielt Informationen sammeln*, München 1995.

So sind einerseits die im Kontext allgemeiner historischer Informationsressourcen angegebenen „Hyperlinks“ zu Lateinamerika oft eher allgemeiner Natur, während Verweise auf historische Datenquellen im allgemeinen Kontext Lateinamerika in der Regel meistens unterrepräsentiert sind. Im besten Fall gelangt man an Linksammlungen, die von ihrem Titel her zwar den Anspruch erheben. Informationsquellen zur lateinamerikanischen Geschichte zu sein, sich dann jedoch letztlich wieder nur als eine Mischung allgemeiner Verweise zu Lateinamerika mit einigen spezifisch „historischen links“ entpuppen. Neben dieser Grundproblematik beinhaltet das Abgrenzungsproblem für den Lateinamerikahistoriker noch weitere Facetten. So steht er im angloamerikanischen Sprachraum oft vor der Wahl, unter „Humanities“ oder „Social Sciences“ zu suchen, weil „History“ als Schlagwort gar nicht angeboten wird. Ein weiterer Aspekt ist die Abgrenzung zwischen iberischer und lateinamerikanischer auf der einen, und angloamerikanischer Geschichte auf der anderen Seite. Zwar mag es mit Sicherheit in vielen Fällen, gerade für den Lateinamerikahistoriker, durchaus sinnvoll und notwendig sein, sich einem Thema interdisziplinär anzunähern, doch bieten die zum Wesen des Internet gehörenden assoziativen Verknüpfungen von Informationsressourcen ebenso phantastische Perspektiven, wie sie bei der Suche nach exakten Informationen auch eine erhebliche Belastung darstellen können.

Doch wie bahnt sich der Lateinamerikahistoriker nun konkret seinen Weg durch die immensen Informationsressourcen des World Wide Web, ohne dabei in einem Meer redundanter Daten unterzugehen?

Indizes und Suchmaschinen als zentrale Einstiegspunkte

Für den Einstieg in ein Thema bieten sich entsprechend den beiden anfangs erwähnten elementaren Recherchestrategien zunächst entweder Listen bzw. Indizes oder automatische Suchmaschinen an.

Als allgemein bester Index zu Lateinamerika im Internet gilt der Server von LANIC „Latinamerica in the Internet“ an der Universität von Austin in Texas.

<http://lanic.utexas.edu/>

LANIC stellt ein sehr umfangreiches und gleichzeitig benutzerfreundlich strukturiertes Informationsangebot über Lateinamerika zur Verfügung, da man bei der Suche die Wahl zwischen einem nach Ländern oder nach Themen geordneten Index hat.

„UT-LANIC provides one of the most comprehensive network information services for Latin American Studies. It provides Latin America country and subject directories, Internet resource instructional and accessing tool services, and electronic publications such as on-line books, series, databases and con-

ference proceedings. These services are (...) used by millions of users worldwide.”¹⁷

Seit April 1997 taucht nun erfreulicherweise auch das Schlagwort „history“ in LANIC’s allgemeinen „subject directory“ auf – vorher erschien es erst in dem zur Untersektion „Latin American Studies“ gehörigen Verzeichnis:

<http://www.lanic.utexas.edu/las.html>

Die Anzahl der geschichtsbezogenen weiterführenden Verweise hält sich allerdings bisher in Grenzen. Möglicherweise hat sich dies jedoch zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Artikels bereits geändert. Eine der vielen nützlichen Ressourcen ist beispielsweise die weltweite Liste weiterer Institute, an denen Latin American Studies betrieben werden.

<http://www.lanic.utexas.edu/la/region/las-org.html>

Bei allem berechtigten Lob für „LANIC“ sei noch angemerkt, daß im allgemeinen Index US- und lateinamerikanische Informationsressourcen absolut dominant sind, was zu einem gewissen Grade zwar auch der Realität entspricht, jedoch nichts an der Tatsache ändert, daß europäische Informationsquellen zu Lateinamerika unterrepräsentiert sind.

Die besondere Rolle von LANIC als qualitativ hochwertige online-Informationsressource zu Lateinamerika war bereits Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen.¹⁸

Den mit ca. 1700 Einträgen umfassendsten universellen Index für historische Informationsquellen im Internet findet man auf dem Server der University of Kansas mit dem „subjecttree history“ als Teilbereich der weltweiten wissenschaftlichen „virtual library“, einer hierarchisch nach Themengebieten bzw. Ländern geordneten Sammlung von Verweisen, durch die der Zugriff auf wissenschaftliche (und andere) Daten erleichtert werden soll.

http://history.cc.ukans.edu/history/WWW_histo

¹⁷ Ning Litt, „State of the Art Report: UT-LANIC’s Development and its role in Latin American Studies“, Paper prepared for the presentation at the XIX International Congress of the Latin American Studies Association, Washington DC, September 28-30, S. 7.

¹⁸ Ders., Diffusion of Information Technology: A Case Study of Computer Networks and the Role of Government, Industrie and Academia in Developing the Internet/ NREN. (phil. Diss.) Austin, University of Texas 1993 (Anhand einer Fallstudie der Entwicklung von LANIC und ähnlicher Informationsanbieter im Internet wird die Rolle des Regierungs- sowie des akademischen und industriellen Sektors bei der Verbreitung von Informationstechnologie in entwickelten und unterentwickelten Ländern untersucht.) Ders., „State of the Art Report: UT-LANIC’s Development and its role in Latin American Studies“, Washington DC, September 28-30. (Würdigung LANIC’s als bester Informationsressource zu Lateinamerika im Internet, inklusive Statistiken über die Ausbreitung des World Wide Web in dieser Region.)

Der „subjecttree history“ enthält nicht nur nach Themen, sondern auch nach Ländern und Epochen unterteilte Einträge. Lateinamerika ist sowohl als Sammelbegriff als auch in Form einzelner Länder vertreten, Spanien hat ebenfalls einen eigenen Eintrag. Aufgrund seines Umfanges und der Vielzahl von angebotenen Links hält dieser Index für jeden Historiker ein enormes Angebot bereit. Allerdings ist er nicht der aktuellste, und die Anzahl der spezifischen Einträge zu Spanien bzw. Lateinamerika ist verhältnismäßig gering.

Ebenfalls sehr umfangreich, dabei jedoch aktueller und überschaubarer strukturiert, ist die „History at your fingertips“ genannte, zum Historischen Seminar der Universität Düsseldorf gehörende Sammlung „historisch relevanter Informationsressourcen im Internet“, die sowohl zeitlich und thematisch als auch von der Art der angebotenen Informationsquellen ein sehr breites Spektrum abdeckt. So finden sich dort nicht nur Verweise auf historische Bibliotheken oder Seminare in der ganzen Welt, sondern auch Listen historischer Diskussionsgruppen und historisch interessanter CD-Roms, Lateinamerika und die iberische Halbinsel bilden dabei jedoch auch hier keinen thematischen Schwerpunkt.

<http://www.uni-duesseldorf.de/uni.d/studium.d/faecher.d/phil.d/geschichte.d/>

Die deutschen Datenquellen des Teilbereiches Geschichte im Rahmen der weltweiten „virtual library“ sind derzeit noch auf dem Server der Universität Heidelberg zu finden.

Eine Umstrukturierung des hier zu findenden Informationsangebotes ist angekündigt, bisher aber noch nicht realisiert worden. Angeboten werden – nach Teilgebieten bzw. nach Forschungsstätten geordnet – deutsche, auf Geschichte bezogene Internetressourcen.

<http://www.uni-heidelberg.de/subject/hd/fak7/hist/o4/c1/de/index.html>

Das Teilsammelgebiet „Southamerica“ wird vom Autor des Artikels an der Iberischen und Lateinamerikanischen Abteilung des Historischen Seminars der Universität Köln verwaltet.

<http://www.rrz.uni-koeln.de/phil-fak/histsem/ibero/index.html>

Neben Lanic als renommiertester Adresse zu Lateinamerika im Internet und den explizit historisch orientierten deutschen und internationalen Indizes können als weitere Einstiegspunkte für historische Recherchen andere universell ausgerichtete Indizes zur iberischen und lateinamerikanischen Welt dienen, wie zum Beispiel „mundo latino – centro de la red mundial des hispanohablantes“, einem der umfangreichsten spanischsprachigen Internetangebote:

<http://www.mundolatino.org>

Eine weitere Option ist der Länderindex von „Yahoo“, der Geschichte als Subkategorie enthält:

<http://www.yahoo.com/Regional/Regions/Latin America>

oder der allgemeine Geschichtskatalog von „Yahoo“ mit ca. 130 Einträgen:

<http://www.yahoo.com/Humanities/History>

Ursprünglich aus einer reinen Liste entstanden, hat sich Yahoo zu einer der größten Ressourcensammlungen im Internet entwickelt und bietet gleichzeitig eine komfortable zu bedienende Suchmaschine.

Im Gegensatz zu den reinen Ressourcenlisten, die eine redaktionelle Sammlung und Aufbereitung von Internetadressen voraussetzen, besteht durch den Einsatz von Suchmaschinen wie „yahoo“, mittels verknüpfter oder unverknüpfter Eingabe eines oder mehrerer Suchwörter, die Möglichkeit, mit Hilfe von automatisierten Suchroutinen (Robots) das Internet regelmäßig nach neuen Informationen zu durchsuchen.

<http://www.yahoo.com/>

Die von Yahoo angebotene Möglichkeit, beide Suchstrategien miteinander zu verknüpfen, ist mittlerweile im Internet immer häufiger zu finden.

Als leistungsfähigster Suchdienst im World Wide Web gilt momentan Altavista, dessen Suchroutinen bei einer Anfrage ca. 30 Millionen Web-Seiten auf 225 000 Servern berücksichtigen.

<http://www.altavista.com>

Eine zum Teil erhebliche Verringerung des Arbeits- und Zeitaufwandes lässt sich mit sogenannter Meta-Indizes erzielen, bei denen der Benutzer über eine einzige Suchmaske gleichzeitig mehrere der leistungsfähigsten search engines, wie zum Beispiel „altavista“ oder „yahoo“, auf die Suche schicken kann.

Für eine auf deutsche Web-Seiten beschränkte Suche existiert die Metasuchmaschine „metager“, welche die wichtigsten deutschen Suchdienste berücksichtigt:

<http://meta.rzrn.uni-hannover.de/>

Auf internationaler Basis fragt der „metacrawler“ die wichtigsten Suchmaschinen simultan ab:

<http://metacrawler.cs.washington.edu/>

Auch zu bestimmten Ländern und Themen Lateinamerikas existieren spezielle Suchmaschinen. Eine sehr nützliche Sammlung derartiger „buscadores“ oder auch „maquinas de busqueda“ findet man in der Brand Net-Library unter:

<http://www.ogilvy.com/spanish/html/library/hisplink.htm>

Literaturrecherche in Bibliotheken, Bibliotheksverbänden und Textarchiven

Sowohl in Deutschland als auch auf internationaler Ebene besteht die Problematik der Literaturrecherche via Internet in Hinblick auf die Iberische und Lateinamerikanische Geschichte darin, daß große Teile der vorhandenen Bestände noch nicht elektronisch erfasst sind – dies gilt zum Beispiel auch für die Bestände der zur Abteilung für Iberische und Lateinamerikanische Geschichte der Universität Köln gehörenden Bibliothek. Im Internet präsentieren Bibliotheken ihre Bestände in der Regel in Form sogenannter „OPACs“ (Online Public Access Catalogs), also öffentlich zugänglicher online-Kataloge.

Eine maßgebliche Rolle bei den deutschen, speziell auf Lateinamerika bezogenen „OPACs“ wird in Zukunft die Bibliothek des Iberoamerikanischen Institutes der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (IAI) spielen. Das „IAI“ verfügt über den in Europa größten Bestand an lateinamerikabezogener Literatur aus den verschiedensten Wissensgebieten, inklusive umfangreicher moderner und antiquarischer Zeitschriftenbestände. Die kompletten ca. 300 000 Bände umfassenden Bestände des IAI lassen sich bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt vor Ort elektronisch durchsuchen, und an einem Zugang, über den sich via Internet recherchieren läßt, wird zur Zeit gearbeitet, aber eine offizielle Internetadresse existiert noch nicht.

Ein weiterer Aspekt der globalen „virtuellen Bibliothek“ ist die weltweit vorschreitende Digitalisierung von historischen Quellen aus allen Epochen. Das ehrgeizigste Unternehmen in diesem Kontext ist das von Professor Michael Hart an der Universität von Illinois initiierte und von zahlreichen freiwilligen Mitarbeitern unterstützte „Projekt Gutenberg“, in dessen Rahmen jedem Interessierten Weltliteratur in digitaler Form über das Internet zugänglich gemacht werden soll, um auf diese Weise, ähnlich wie Gutenberg mit seiner Erfindung des Buchdruckes, eine Informationsrevolution auszulösen. Bis zum Jahr 2001 sollen über 10 000, in erster Linie literarischer Texte, online abrufbar sein. Die deutsche Sektion des Projektes hat ihren Sitz an der Universität Hamburg.

<http://www.informatik.uni-hamburg.de/gutenb/gutenb.htm>

Ein anderes umfangreiches Projekt in dieser Richtung wurde im berühmten Archivo General de las Indias von Sevilla bereits 1985 anlässlich des Quinto Centenario begonnen, bei dem bis 1992 ein Zehntel der Archivbestände digitalisiert wurde.¹⁹

Ein allgemeines Verzeichnis elektronischer Textarchive steht an der Universität Oxford unter dem Titel »Alex: A Catalogue of Electronic Texts on the Internet« zur Verfügung.

gopher://rs1.ox.ac.uk:70/lib-corn/hunter

Das Informationsangebot der größten Bibliothek der Welt, der Library of Congress, über deren Homepage man Zugriff auf ebenso umfangreiche wie interessante Informationsressourcen erhält, ist in vielfacher Hinsicht auch für den Lateinamerikahistoriker relevant.

<http://lcweb.loc.gov:80/homepage/>

Einen wertvollen Beitrag zum historischen Verständnis der Beziehungen zwischen Amerika und Europa stellt die online-Version der von der Library of Congress veranstalteten Ausstellung „1492 an ongoing voyage“ dar. Die Ausstellung beschäftigt sich mit den ersten Kontakten zwischen der Bevölkerung Amerikas und den europäischen Entdeckern, Eroberern und Siedlern in der Zeit zwischen 1492 bis 1600 sowie der Frage nach Ursachen und Wirkungen der europäischen Expansion in Amerika.

<http://lcweb.loc.gov/exhibits/1492/intro.html>

Unter „Research Tools“ findet man in der Library of Congress die Internetausgabe des seit 1935 bestehenden „Handbook of Latinamerican Studies“, eine der wichtigsten Bibliographien zur Lateinamerikaforschung, die insbesondere für den Historiker ein unverzichtbares Referenzwerk darstellt.

<http://lcweb2.loc.gov/hlas/>

Daneben besteht die Möglichkeit, online in den Bibliothekskatalogen der Library of Congress zu recherchieren.

<http://lcweb.loc.gov/catalog/>

¹⁹ Vgl. Gonzalez Garcia, P. »Historical Documentation and Digital Conversion of Images at the Provento de Informatización of the Archivo General de Indias, Seville.« Microform Review, 18 (Fall 1989): S. 217-221.

Auf dem Campus der Universität von Austin in Texas befindet sich neben dem Server von „LANIC“, der ebenfalls eine Reihe von bibliothekarischen Ressourcen bereitstellt, die auch in einer online-Version präsente „Nettie Lee Benson Collection“. Sie enthält mit über 675 000 Büchern, Zeitschriften und Dokumenten einen der umfangreichsten bibliothekarischen Bestände zur iberischen und lateinamerikanischen Welt, der in den USA zu finden ist.

<http://www.lib.utexas.edu/Libs/Benson/benson.html>

Diese Sammlung, die ursprünglich auf Mexiko ausgerichtet war, umfasst mittlerweile sämtliche lateinamerikanischen Länder und reicht zeitlich von der Entdeckung Amerikas bis zur Gegenwart. Via Internet besteht die Möglichkeit, im Bibliothekskatalog zu suchen und darüber hinaus werden spezielle Teilbereiche der Sammlung, wie zum Beispiel die Relaciones Geográficas, eine der wichtigsten Quellen zur spanischen Conquista Zentralamerikas, online präsentiert.

Der Lateinamerikabereich der Howard Tilton Memorial Library in Tulane ist mit über 280 000 Büchern und Zeitschriften eine der weltweit wertvollsten Sammlungen auf diesem Gebiet. Die Bestände reichen von der präkolumbischen Ära bis zur Gegenwart und lassen sich via online-Katalog recherchieren:

<http://www.tulane.edu/~latinlib/lalhome.html>

Die Lateinamerikasektion der „Howard Tilton Memorial Library“ arbeitet eng mit dem sich ebenfalls in Tulane befindenden „Roger Thayer Center for Latin American Studies“ zusammen, das verschiedene akademische Lateinamerikastudienprogramme anbietet:

<http://www.tulane.edu/~clas/CLAShome.html> -

Die online-Version der Universidad Complutense de Madrid bietet reichhaltige eigene Bestände sowie umfangreiche Verweise auf weitere Bibliotheken und Bibliothekskataloge zur iberischen Halbinsel und Lateinamerika.

<http://www.ucm.es/BUCM/index.html>

Eine weitere empfehlenswerte Auflistung von nach Ländern geordneten lateinamerikanischen Bibliotheken findet man im Rahmen der sehr guten Lateinamerikaressourcen von LANIC:

<http://lanic.utexas.edu/world/library/>

Eine umfassende Liste spanischer Bibliotheken findet man auf dem Server der Universität von Granada:

http://www.uv.es/biblios/webs/web_Espa.html

Einen weltweiten Überblick über online präsente Bibliotheken inklusive verschiedener Indizes (zum Beispiel nach Art der Bibliothek oder nach geographischem Standort aufgelistet) bietet „Web Cats“:

<http://library.usask.ca/hywebcat/>

Ein unabhängig vom gewählten Thema generell sehr gutes Werkzeug für die online-Literaturrecherche stellt der virtuelle Bibliothekskatalog der Universität Karlsruhe dar, der nach dem Prinzip eines Metaindex funktioniert, d.h. es besteht die Möglichkeit, eine Anfrage gleichzeitig an mehrere Bibliotheken bzw. sogar Bibliotheksverbünde zu richten, was in der Regel eine erhebliche Verringerung des Zeit- und Arbeitsaufwandes bei der Literaturrecherche bedeutet.

http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/hylib/kvk_extern.html

Zugriff auf die Bibliothekskataloge entfernter Rechner über TELNET und HYTELNET

Bei „Telnet“ handelt es sich um ein sogenanntes „Terminal-Emulations-Protokoll“, das es dem Benutzer erlaubt, von seinem Computer aus einen fremden Rechner (der in der Regel zu einer Bibliothek gehört) fernzusteuern, was sich in der Praxis in vielen Fällen aufgrund der sich für den Benutzer ergebenden Notwendigkeit, mittels kryptischer Befehlscodes mit dem „fernzusteuernenden“ Computer zu kommunizieren, als nicht ganz unproblematisch erweist. Bietet eine Bibliothek die Alternative entweder über Telnet oder über ein graphisches Benutzerinterface auf ihre Bestände Zugriff zu erhalten, ist in der Regel letztere Möglichkeit vorzuziehen.

Einen Überblick über via Telnet zu erreichende Bibliotheken bietet der sehr umfangreiche Index von „Hytelnet“, der auf einem Rechner der University of Saskatchewan (Kanada) angeboten wird:

<http://www.library.usak.ca/hytelnet/>

Über Telnet läßt sich beispielsweise der „OPAC“ der Stadt- und Universitätsbibliothek Köln aufrufen.

<http://www.ub.uni-koeln.de/ub/online.html>

Eine für den ungeübten Benutzer leichter zu handhabende Alternative stellt – im Fall des Beispiels Köln – die Suchmaske der „Abteilung für Dezentrale Katalogisierung“ dar, über die man ebenfalls Zugriff auf die online-Recherche in den Bibliotheksbeständen erhält.

http://www.ub.uni-koeln.de/dez_kat/wwwopac.html

Häufig erreicht man über Telnet für Historiker interessante Datenbanken wie zum Beispiel die „Historical Abstracts“ oder „Dissertation Abstracts“, die von Bibliotheken in CD-Rom und/oder Online-Versionen angeboten werden. Neben den bedienungstechnischen Hürden, die es zu meistern gilt, besteht bei diesen Informationsangeboten jedoch in vielen Fällen das zusätzliche Problem, daß sie aus lizenzrechtlichen Gründen nur auf lokaler Ebene zugänglich sind. Konkret bedeutet dies am Beispiel Köln, daß man sich innerhalb des „UK-LAN“, des Kölner Universitätsnetzes (welches nur für Universitätsangehörige bzw. Studenten zugänglich ist), befinden muß, um die CD-Rom Recherche der Kölner Unibibliothek aufrufen zu können. (Das Kölner „Fallbeispiel“ läßt sich beliebig auf andere Universitätsbibliotheken übertragen.)

Die Suche in Datenbanken und Archiven

In der folgenden Auflistung werden zunächst Datenbanken genannt, die vor allem für den Historiker relevant sind, darüber hinaus werden auch einige Ressourcen, über die aktuelle politische und wirtschaftliche Daten abrufbar sind, genannt. Bei den Datenbanken ist – abgesehen von ihrer thematischen Ausrichtung – grundsätzlich zwischen kostenlosen und kostenpflichtigen Angeboten zu unterscheiden. Den größten nichtkommerziellen Artikelindex der Welt bietet die Online-Datenbank von Carl UnCover, die von der amerikanischen CARL-Organisation (Colorado Alliance of Research Libraries) in Denver betrieben wird und ca. fünf Millionen Artikel aus primär englischsprachigen wissenschaftlichen Zeitschriften bei einem täglichen Zuwachs von ca. 4 000 Einträgen bietet. Neben den ausführlichen Rechercheoptionen besteht bei UnCover auch die Möglichkeit, sich (kostenpflichtig) Artikel per Post oder Fax zuschicken zu lassen.

<http://uncweb.carl.org/>

Als eine gelungene Kombination zwischen komplexen Retrieval (Recherche) – Möglichkeiten und benutzerfreundlicher Bedienungsführung kann die CD-Rom Datenbank „Historical Abstracts“ (HA) bezeichnet werden. Bei ca. 270 000 Einträgen zu Monographien, Sammelbänden und Dissertationen sowie zu Artikeln aus 2100 internationalen Zeitschriften dürfte auch für den Lateinameri-

kahistoriker etwas dabei sein. In Form von Suchfeldern für Autoren, Zeitschriftentiteln, Schlagworten etc. stehen komfortable Suchoptionen bereit und mit dem Feld „time period“ lassen sich exakte Zeiträume definieren. Vom Zugriff her ähnlich ist America: History and Life (AHL), die eine Vielzahl von Themen der nordamerikanischen Geschichte abdeckt.

Die „HA“ und die „AHL“ gehören zusammen, vor allem im Hinblick auf ihre Zeitschriftenauswertung, zu den wichtigsten historischen Online-Datenbanken,²⁰ während sich die Aufnahme von Büchern stark auf Nordamerika konzentriert.

Ohnehin bietet das Medium CD-Rom für Historiker ungeahnte Perspektiven, wenn man sich veranschaulicht, das auf einer einzigen CD-Rom ca. 650 Megabytes an Informationen gespeichert werden können, was ca. 300 000 Schreibmaschinenseiten bzw. 100 Millionen Worten entspricht.²¹ Die Historical Abstracts können in Köln unter der folgenden Adresse aufgerufen werden, wobei der Zugriff über Telnet erfolgt.

<http://www.ub.uni-koeln.de/ub/online.html>

Über dieselbe URL erreichbar sind die online und auf CD-Rom erscheinenden „Dissertation Abstracts“. Eine Datenbank, die in Kooperation mit weltweit über 1000 verschiedenen akademischen Institutionen geführt wird und mehr als eine Million Einträge (zum Teil inklusive eines „Abstract“ – einer kurzen Inhaltsangabe) zu Dissertationen aus allen Wissensgebieten beinhaltet.

Das auch für Historiker interessante, kostenpflichtige Dokumentenlieferensystem „JASON-WWW“ (Journal Articles Sent On demand) weist in seiner Datenbank hauptsächlich die Zeitschriftenbestände der an JASON-NRW beteiligten Hochschulbibliotheken des Landes Nordrhein Westfalen nach.

<http://www.ub.uni-koeln.de/netahtml/jasonwww.html>

Zu weiteren Partnerbibliotheken gehören die Rheinische Landesbibliothek Koblenz und die Universitätsbibliothek Trier. Die Integration weiterer Bibliotheken ist in Vorbereitung. JASON-NRW ermöglicht eine Schnellbestellung von Zeitschriftenaufsätzen mit dem Ziel, die selbständig vom Benutzer bestellten Artikel in der Regel innerhalb von 48 Stunden zur Verfügung zu stellen.

JASON beinhaltet zur Zeit 209.483 recherchierbare Zeitschriften. Bestellbar sind davon knapp 75.000 Zeitschriften. Im online-Katalog von JASON kann nach Zeitschriften (nicht nach Artikeln) gesucht werden. Die gewünschten

²⁰ Vgl. Tim Bucknall, Searching Historical Abstracts and America: History and Life Online and an CD-Rom, in: Database, Vol. 15, August 1992, No. 4, S. 36 (4).

²¹ Vgl. zur Relevanz des Mediums CD-Rom für Historiker: Roy Rosenzweig, So what's Next for CLIO? CD-Rom and Historians, in: Journal of American History, Vol. 81, März 1995, No. 4, S. 1621-1640.

Artikel können mit Hilfe käuflich zu erwerbender „Transaktionsnummern“ bestellt und anschließend in der Ortsbibliothek ausgedruckt oder per Post bzw. via Email zugesandt werden.

JASON wird seit kurzem von der Aufsatzdatenbank JADE ergänzt, in der man recherchieren kann, ob es Aufsätze zu einem bestimmten Thema gibt. Die gefundenen Daten können automatisch von JADE in das Bestellsystem von JASON importiert werden. Allerdings gibt es nicht alle in JADE enthaltenen Titel auch in JASON, da hier u.a. die Daten der British Library zugrundegelegt sind. Ausführliche Informationen (im Stichwortverzeichnis) sowie neuerdings auch einen WWW-Zugang zu JASON und JADE findet man auf der Homepage der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln:

<http://www.ub.uni-koeln.de/>

Der Centro Latinoamericano (CeLa) an der Universität Münster hat unter dem Titel „Quién es quién en la enseñanza de postgrado en los Estudios Latinoamericanos en Europa?“ eine Datenbank erstellt, die laufend aktualisiert wird und einen europaweiten Überblick über lateinamerikabezogene Studiengänge und ihre Dozenten gibt:

<http://www.uni-muenster.de/CeLa/ripela/ripela.htm>

Eine sehr gute allgemeine Übersicht über Archive in Deutschland und im Ausland bietet die folgende Adresse:

<http://www.bauwe.de/~hanacek/info/darchive.htm>

Die „Bibliografía Latinoamericana“ bietet Zugang zu einer Reihe von zum Teil auch für Historiker relevanten Datenbanken, die vom „Centro de Información Científica y Humanística“ der Universidad Autónoma de México“ (CICH-UNAM) betrieben werden.

<http://www.cichcu.unam.mx/biblat.html>

„REDIAL“ (Red Europea de Información y Documentación sobre América Latina) bietet bibliographische Informationen zu über 5300 lateinamerikabezogenen geisteswissenschaftlichen Dissertationen, die im Zeitraum von 1980 bis 1996 an europäischen Universitäten eingereicht wurden, sowie eine Liste der von REDIAL herausgegebenen Publikationen.

<http://www.eurosur.org./REDIAL/producto.htm>

Das „Seminar an the Aquisition of Latin America Library Materials“ (SALAM) bietet wertvolle bibliographische Informationen über lateinamerikabezogene Publikationen jeglicher Art:

<http://latino.lib.cornell.edu/salalmhome.html>

Von einem interdisziplinären Ansatz ausgehend bietet der Lateinamerikabereich des spanischen „Centro de Información y Documentación Científica“ (CINDOC) in Kooperation mit „REDIAL“ in Form von Datenbanken, eigenen Publikationen und weiteren wissenschaftlichen Dienstleistungen ein sehr interessantes Informationsangebot. Ein Anliegen von „CINDOC“ besteht darin, neben den zahlreichen US- und lateinamerikanischen Beiträgen auch die Rolle Europas in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Lateinamerika verstärkt miteinzubringen.

<http://www.eurosur.org/CINDOC/arealat.htm>

Die „Political Database of the Americas“, die vom Georgetown University Center for Latin American Studies in Kooperation mit der OAS betrieben wird, stellt Länderinformationen, Verfassungen, Wahlergebnisse, Regierungszusammen-Setzungen etc. zur Verfügung.

<http://www.georgetown.edu/LatAmerPolitical/home.html>

Eine für den Lateinamerikahistoriker wichtige kommerzielle Datenbank ist der Hispanic American Periodical Index. „HAPI“ bietet verschiedene Suchmodi an, thematisch, nach Ländern etc. Viele der gefundenen Artikel kann man sich – ähnlich wie bei „CARL“ – entweder per Post zuschicken oder faxen lassen. HAPI erfasst seit 1970 die lateinamerikabezogenen Artikel von mehr als 400 überwiegend wissenschaftlichen Zeitschriften mit jährlich ca. 8000 neuen Einträgen.

<http://hapi.gseis.ucla.edu/hapi/html/about/about/shtml>

Der „Instituto de Relaciones Europeo-Latinoamericanas“ (IRELA), das auf vielfältige Art und Weise die Beziehungen zwischen Europa und Lateinamerika fördert, bietet ebenfalls eine Datenbank an, die sämtliche sozialen, ökonomischen und politischen Aspekte aller 20 lateinamerikanischen Länder in Form von Texten, Verzeichnissen und Statistiken abdeckt. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die verschiedenen interlateinamerikanischen Kooperationsmechanismen. Interessierte müssen zur Benutzung der Datenbank zunächst eine Autorisierung beantragen.

<http://www.irela.es/>

Eine hervorragende Informationsquelle bezüglich der allgemeinen Thematik der Entwicklung des Internet in Lateinamerika bietet das umfangreiche Textarchiv des wissenschaftlichen Netzwerkes Perus „Red Cientifico de Peru (RCP).

<http://www.rcp.net.pe>

Die Red Científico Peruana (RCP) ist ein von seinen ca. 60000 Benutzern Akademikern, Geschäftsleuten und Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben – finanziertes, nicht profitorientiertes Konsortium, das 1991 gegründet wurde und dem mittlerweile über 3000 Mitgliedsorganisationen angehören.

Sein Direktor, Jose Soriano, hat es als ein autonomes Netzwerk bezeichnet, das nach dem Prinzip des Internet aufgebaut ist, „a network of national networks that belongs to no one and everyone“.²²

Effektive Kommunikation über Mailing Listen

Jeder Angehörige einer deutschen Hochschule hat einen Anspruch auf eine kostenlose E-Mail-Adresse (E-Mail-Account), mittels der eine Kommunikation über den gesamten Globus möglich wird, bei der nicht nur Nachrichten, sondern in Form eines sogenannten „Attachments“ auch umfangreiche wissenschaftliche Texte oder digitale Bild- und Tondateien beigefügt werden können.²³

Ein weiterer wichtiger Aspekt der „digitalen Post“ ist die Möglichkeit, eine Nachricht gleichzeitig an mehrere Adressaten zu schicken, d.h. eine Mailing Liste zu erstellen bzw. zu empfangen. Insofern stellt das Prinzip der Mailing Listen ein sehr effektives Verfahren der Informationsverteilung im Internet dar.

Es existieren im Netz tausende von Mailing Listen zu den unterschiedlichsten Themen. Mailing Listen werden in der Regel von einem sogenannten List-Server verwaltet, der die jeweiligen Nachrichten und Diskussionsbeiträge automatisch an alle Abonnenten einer Liste verteilt. Hierbei besteht noch ein Unterschied zwischen lokalen Mailing Listen, d.h. beispielsweise einer nur an der Universität Köln betriebene Liste für Angehörige dieser Institution oder globalen Listen, die weltweit zugänglich sind. Einen Überblick über letztere Kategorie findet man im Internet in der „List of Lists“ unter:

<http://www.tile.net/listserv/index.html>

²² Vgl. Barbara Belejack, Cyberculture comes to the Americas, in: NACLA, Report on the Americas, Vol. XXX, No. 3. Nov/Dec 1996.

²³ Das Versenden und Empfangen von E-Mail geschieht auf der Grundlage des sogenannten SMTP (Simple Mail Transport)-Transferprotokolls.

Um eine Liste abonnieren zu können, muß zunächst per E-Mail ein Befehl an den List-Server zur Aufnahme in den Verteiler geschickt werden. Eine Reihe von standardisierten Befehlen dient zur An- und Abmeldung sowie zur Recherche in den Listenarchiven.

Eine hervorragende Liste für Lateinamerikahistoriker ist H-LATAM, die thematisch ausschließlich dem Studium und der Lehre lateinamerikanischer Geschichte gewidmet ist. H-LATAM ist Teil des H(istory)-Net, in dem ca. 70 Listen zu historischen Themen zu finden sind. Eine Besonderheit von H-Net besteht darin, daß die einzelnen Diskussionsbeiträge nicht lediglich automatisch an die Empfänger verteilt werden, sondern durch akademisch geschultes Personal betreut und moderiert werden, wodurch ein hohes Diskussionsniveau gewährleistet wird.

Die Mehrzahl der Listen im H-Net ist in englischer Sprache. Die erste deutschsprachige und noch relativ junge Liste im H-Net ist „H-Soz & Kult“, die schwerpunktmäßig einen sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Ansatz verfolgt.

Weitere für den Lateinamerikahistoriker interessante Listen, die auf dem Index der „List of Lists“ auftauchen, sind – um nur einige Beispiele zu nennen:

(mit eindeutig historischer Ausrichtung):
ESPORA-L (Spanish-Portuguese History) oder
BRAS-NET (Brazilian Discussion Groups/Network)
CENTAM-L (Central America Discussion Group)
NOTICOL (Noticias de Colombia)

Eine besonders zu Literaturrecherchezwecken interessante „Gattung“ sind die „Listas Hispanoamericanas de Bibliotecología“. Einen Überblick, inklusive Beschreibung der einzelnen Listen, bietet der Bibliothekar Saúl H. Souto Fuentes, der selbst die Listen „EducBiblio-L“ sowie „BiblioMex-L“ ins Leben gerufen hat, wobei letztere Liste, laut Aussage ihres Schöpfers, allgemein als die wichtigste bibliothekarische Liste im hispanoamerikanischen Raum anerkannt wird.

<http://ccr.dsi.uanl.mx/~SSOUTO/listas.html>

Diskussionsforen im USENET

Im Gegensatz zu den Mailing Listen ist das Diskussionsforum Usenet ohne besondere Anmeldeformularitäten für jeden Interessenten frei zugänglich. In ihm existieren zur Zeit ca. 13 000 verschiedene Diskussionsforen. Diese Zahl läßt bereits die Bandbreite des Themenspektrums erahnen. Im Unterschied zu den Mailing Listen sind die hier anzutreffenden Listen in der Regel unmoderiert, weshalb das Niveau dieser Listen schwankt. Einen Überblick über das

Usenet erhält man zum Beispiel bei Netscape, indem man in das Menü Newsgroups wechselt. Für den Historiker bzw. Lateinamerikahistoriker interessant sind vor allem Gruppen mit den Endungen sei (Wissenschaftliche Foren), soc (Gesellschaftspolitische Themen) sowie alt (Beliebige Themen werden von einem „alternativen“ Ansatz ausgehend behandelt). Im Usenet existieren beispielsweise Newsgroups zu einzelnen lateinamerikanischen Ländern, zur iberischen Halbinsel, zu lateinamerikanischer Literatur bis hin zu elektronischen Foren, die etwa Perus Sendero Luminoso unterstützen. Das Spektrum reicht also von seriös-akademisch über „Ottonormalverbraucher“ bis hin zu mitunter recht bizarren Interessengruppen.

Einige Beispiele für auf Lateinamerika und die iberische Halbinsel bezogene Newsgroups sind:

soc.culture.latin-america
alt.culture.argentina
soc.culture.spain

Allgemeine historische Diskussionsforen sind zum Beispiel:

bit.listserv.history
soc.history.moderated
soc.history.living

Neben der Möglichkeit, selbst eine Anfrage an eine Newsgroup zu richten, bieten die mittlerweile in alle gängigen Browser²⁴ integrierten Newsreader die Möglichkeit, eine bereits geöffnete Liste nach Stichwörtern zu durchsuchen. Darüber hinaus existiert für die meisten Usenetgruppen eine FAQ (Frequently Asked Questions)-Liste mit den am häufigsten gestellten Fragen und Antworten zum jeweiligen Thema.

Elektronische Journale und Online-Versionen von Zeitungen und Zeitschriften

Prinzipiell ist bei den online-Publikationen zwischen digitalen Ausgaben bereits vorhandener Printmedien und originär „elektronischen Journalen“ zu unterscheiden, die beide im folgenden beispielhaft vorgestellt werden. Als größte historische Zeitschrift der Welt auch mit einer online-Version im World Wide

²⁴ Browser wie „Netscape Navigator“ oder „Internet Explorer“ dienen dazu im Netz zugängliche Dokumente zu lesen und die weiteren Kommunikationsmöglichkeiten des Internet zu nutzen.

Web präsent ist die von ihrem Themenspektrum her universell ausgerichtete American Historical Review:

<http://www.Indiana.edu/~amhrev/>

Ein Beispiel für eine reine online-Publikation bzw. ein „elektronisches Journal“ ist „History Reviews On-Line“, die Rezensionen zu historischen Publikationen sowie interessante Informationen zum Thema Geschichte und Computer/ Multimedia bietet.

<http://www.uc.edu/www/history/reviews.htmlx>

Bei den deutschen Fachorganen ist unter anderem auch die „Historische Zeitschrift“ mit einer Internetversion präsent, sowie weitere Zeitschriften aus demselben Verlag, wie „Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte“, „Mitteilungen des Österreichischen Institutes für Geschichtskunde“, etc.

<http://www.oldenbourg.de/row/row-hp.htm>

Die online-Ausgabe einer deutschsprachigen Zeitschrift oder ein deutsches elektronisches Journal zur iberischen bzw. lateinamerikanischen Geschichte muß zum gegenwärtigen Zeitpunkt wohl als Desideratum für die Zukunft bezeichnet werden, wobei in diesem Kontext darauf hingewiesen sei, daß sich gerade im wissenschaftlichen Bereich elektronische Journale als Publikationsmedium anbieten, da weder Druck noch Distributionskosten anfallen und aktuelle Forschungsergebnisse sehr schnell verbreitet werden können – einige Vertreter dieser Gattung haben bereits mehr als 8 000 Abonnenten in ca. 60 Ländern.

Um generell einen Text im Internet zu publizieren, reicht es oftmals bereits aus, ihn (z. B. in Word 6.0) im HTML²⁵ Format abzuspeichern und gegebenenfalls geringfügig zu modifizieren. Im Internet landet er dann, indem er über ein sogenanntes ftp-Programm (file transfer protocol) auf dem jeweiligen (Uni)-Server abgelegt wird (vorausgesetzt man hat eine Zugriffsberechtigung); anschließend ist das Dokument im gesamten World Wide Web zugänglich.²⁶

Gegenwärtig noch weitgehend ungeklärt sind allerdings die Copyright-Aspekte von derart veröffentlichten Texten, Bei der Veröffentlichung von wis-

²⁵ Hypertext Markup Language, vgl. zum Publizieren im Internet: Laura Lemay, Web Publishing mit HTML, Haar bei München 1995.

²⁶ Während man um selbst Daten auf einem Server ablegen zu dürfen (entweder der jeweiligen Universität oder eines kommerziellen Online Dienstes wie Telekom oder America Online) eine spezielle Genehmigung benötigt, existieren an vielen Universitäten Verzeichnisse mit frei kopierbaren Programmen, Textressourcen etc., die mittels ftp auf den eigenen Rechner übertragen werden können. Der Datentransfer vom Server zum lokalen Rechner wird dabei als „download“ bezeichnet, den umgekehrten Weg nennt man „upload“.

senschaftlichen Texten im Internet ist es deshalb ratsam, klare Autorenangaben zu machen und gegebenenfalls auf den ursprünglichen Publikationsort wie zum Beispiel Zeitschrift, Dissertation etc. hinzuweisen.

Eine nützliche Auflistung primär akademisch orientierter lateinamerikabezogener elektronischer Journale (inklusive weiterer interessanter Links) ist auf den Webseiten der bereits in der Rubrik „Bibliotheken und Bibliotheksverbände“ erwähnten Lateinamerikasektion der Universität von Tulane zu finden:

<http://tulane.edu/~latinlib/newslets.html>

Eine sehr gute Übersicht über die Vielzahl der mittlerweile online präsenten lateinamerikanischen Zeitungen und Zeitschriften ist auf den Seiten des Romanischen Seminars der Universität Köln zu finden:

<http://www.uni-koeln.de/phil-fak/roman/biblio/zeitung.html>

Resümee und Zukunftsperspektiven

In Hinblick auf die Potentiale des World Wide Web als Informations-, Kommunikations- und Publikationsmedium im Rahmen der iberischen und lateinamerikanischen Geschichte bleibt folgendes festzuhalten: Spezifische Eigenheiten der historischen Lateinamerikaforschung, wie die ausgeprägte Tendenz zu Gegenwartsbezogenheit und Interdisziplinarität, spiegeln sich auch im Internet wieder,

Das hat zur Folge, daß Online-Informationsressourcen zu diesem historischen Teilbereich im Vergleich zu anderen historischen Teilbereichen schwieriger zu finden und weniger klar definiert sind, d.h. in den wenigsten Fällen als im klassischen Sinne „historisch“ bezeichnet werden können,

Trotzdem existieren auch zur iberischen und lateinamerikanischen Geschichte – wenn auch meistens in einem „interdisziplinären Kontext“ – zum gegenwärtigen Zeitpunkt bereits eine Fülle von wertvollen Informationsressourcen, Hinzu kommt, daß Lateinamerika als geographische Region bereits weitgehend vernetzt ist, wobei besonders die Vielzahl der angeschlossenen Universitäten eine Bereicherung der investigativen Infrastruktur darstellt. Andererseits tritt, sowohl auf globaler Ebene wie auch speziell in Lateinamerika, die ursprünglich akademische Orientierung des WWW zugunsten einer immer stärkeren Kommerzialisierung zusehends in den Hintergrund. Hierbei gilt es jedoch auch zu bedenken, daß wir uns bezüglich der Quantität und Qualität insbesondere akademischer Informationsangebote zu Lateinamerika im Internet immer noch in der „Gründerzeit“ befinden. Noch sind nicht alle relevanten Institutionen, Historische Seminare etc. vernetzt, und viele Angebote sind noch sehr stark ausbaufähig. Ein erheblicher Anteil ist allerdings gegenwärtig bereits

online zu erreichen, und es ist für die Zukunft zu erwarten, daß sich kaum eine Institution, sofern sie über die notwendigen Mittel verfügt, diesem Trend entziehen wird. Denn die allgemeine Relevanz und Akzeptanz des WWW als multifunktionales Informations-, Kommunikations- und Publikationsinstrument. auch im Rahmen der Geschichtswissenschaft, nimmt kontinuierlich zu.

Der Gebrauch der neuen Medien wird in Zukunft – sofern er es nicht schon ist – zu einem selbstverständlichen Bestandteil des akademischen Alltags werden. Virtuelle Seminare, bei denen die Teilnahme ausschließlich via Internet erfolgt, sind gegenwärtig noch Ausnahmen, doch der Einzug von Internet und Multimedia in den Universitäten auf einer breiten Basis hat im Grunde gerade erst begonnen. Das Spektrum der Möglichkeiten ist bei weitem noch nicht ausgereizt. Der Trend zu historischen Homepages, online-Publikationen, Kommunikation via E-Mail etc. wird sich weiter fortsetzen. Eine kritische Distanz sollte allerdings aufgrund der vielfältigen, mit dem neuen Medium verbundenen Gefahren und Probleme immer gewahrt bleiben. Die dezentrale Struktur des Internet, insbesondere in Form der assoziativen Verknüpfungen von Informationen im World Wide Web, kann eine zielgerichtete Navigation ebenso erleichtern wie behindern. Die Bedürfnisse der Anwender ungenügend berücksichtigende Benutzerschnittstellen stellen darüber hinaus allzuoft eine erhebliche Beeinträchtigung der Recherchemöglichkeiten dar bzw. lassen diese bereits im Vorfeld scheitern.

Neben der häufig noch recht komplizierten Bedienung von Bibliothekskatalogen, Datenbanken etc. besteht ein weiteres zentrales Problem der Literaturrecherche in der zur Zeit teilweise noch sehr unvollständigen Erfassung der für den Lateinamerikahistoriker relevanten Bestände. Trotz dieser Mängel bietet die online-Literaturrecherche jedoch erhebliche Vorteile und kann in sehr vielen Fällen eine echte Arbeitshilfe darstellen.

Durch die Publikationsmöglichkeiten im Internet ergeben sich gleichzeitig Chancen und Risiken für den Historiker. Forschungsergebnisse können schnell und kostengünstig publiziert werden. Ein problematischer Aspekt ist jedoch die Frage des Copyrights, da im Internet veröffentlichte Dokumente per se nicht urheberrechtlich geschützt sind. Ein weiteres allgemeines, im Zuge der Nutzung des Internet auftauchendes Problem ist sicherlich die Gefahr des Verlustes sozialer Interaktion durch den inflationären Einsatz digitaler Kommunikation, wobei die „Informationskrise“ uns vor das Dilemma stellt, daß sie einerseits durch den Computer mitbedingt ist, während gleichzeitig ohne ihn der völlige Untergang im Datenchaos zu drohen scheint.

Angesichts dieser Situation besteht gerade im akademischen Bereich die Notwendigkeit einer sorgfältigen Reflexion über den Einsatz der neuen Medien, um der Gefahr entgegenzuwirken, daß Multimedia zum Selbstzweck degeneriert. anstatt komplexe Informationen transparenter darzustellen und dabei als Katalysator für den interdisziplinären wissenschaftlichen Austausch zu fungieren. Oft genug verspricht die „schöne neue Datenwelt“ des Internet auch

dem Lateinamerikahistoriker mehr, als sie letztendlich halten kann, andererseits eröffnet sie der historischen Wissenschaft – nicht als traditionelle Methoden substituierendes, sondern als komplementäres Element – ungeahnte Möglichkeiten in Forschung und Lehre.